

Glaubenszeugnis von Johannes Koop - 9. Visionsmesse am 19.01.2020

Was ist eigentlich Kirche für mich? Diese Frage kam mir in den Sinn, als ich über das gerade gehörte Evangelium nachdachte.

Johannes war mit einer Gruppe von Jüngerinnen und Jüngern unterwegs in Israel, ebenso Jesus.

Da waren Gruppen von Gleichgesinnten unterwegs in Israel, die ihren Glauben weitergeben möchten. In dieser Phase tauft Johannes Jesus und erkennt mit Gottes Hilfe: Jesus ist der Sohn Gottes und nur Jesus ist es, der uns retten kann. Hier liegen für mich Ursprünge unseres Glaubens und damit unserer Kirche: Neues entsteht, das schließlich in einer Gemeinschaft von Glaubenden mündet. Nur in dieser Gemeinschaft konnten Johannes und Jesus sich auf den Weg machen. In dieser Gemeinschaft hatten sie intensiv gelebt.

Was ist für mich Kirche?

Zwei Gefühle kommen da hoch: Hoffnung und Wut.

Das hängt damit zusammen, wie ich Kirche erlebe:

als eine Gemeinschaft von Glaubenden und Suchenden vor Ort
und als Institution.

Bin ich als Kirchenmusiker, der hauptberuflich in Kirche tätig ist, und damit fest an die Institution gebunden ist, überhaupt berechtigt, etwas dazu zu sagen? Ich finde ja, weil ich mit dieser Gemeinde auf einem neuen Weg bin und vieles erlebe, was so hoffnungsvoll ist. Ich glaube, dass Kirche sich vor Ort und damit auch als Institution ändern kann.

Die erste Visionsmesse war vor einem Jahr im Januar 2019.

Was hat das mit mir gemacht?

Ich spreche mehr über meinen Glauben, habe neue Freunde über diesen Weg kennengelernt und diskutiere mit ihnen darüber. Die Bibel nehme ich wieder mehr in die Hand, lese und setze mich damit auseinander.

Der Mut, Neues auszuprobieren, ist bei mir gewachsen: Das erste Mal in meinem Leben spiele ich in einer Band, die Chöre der Gemeinde lassen sich darauf ein, völlig neue Werke zu singen. Präsentationstechnik war mir völlig fremd und nun schreibe ich viel für den Beamer in unserer Kirche.

All das ist möglich, weil ich nicht alleine bin, weil Menschen aus der Gemeinde zusammen kommen und sich sagen, wir wollen Kirche verändern! Wir haben den Auftrag, auf Jesus zu zeigen und ihm nachzufolgen, andere Menschen für Jesus zu gewinnen und wir tun das alles in einer Kirche, die

menschenfreundlich sein soll, die auf die Welt einwirkt, Frieden zu stiften und Gutes für Notleidende zu tun.

Wenn ich auf die Institution Kirche schaue, dann macht mich einiges wütend: Warum tun sich die verantwortlichen Männer in der Kirche so schwer damit, Macht abzugeben, Frauen mehr Macht zu geben?

Warum wagt Kirche nicht mehr Demokratie?

Warum kann sich Kirche nicht mehr in die Politik einmischen, z.B. beim Klimaschutz und der Friedenspolitik?

Ich glaube, wir brauchen starke Zeichen in der jetzigen Zeit. Es reicht nicht, vieles anzukündigen und in Synoden besprechen zu wollen. Es braucht den Mut, auch dort auszuprobieren und erste Schritte zu gehen: das kann z.B. sein, dass Frauen Diakoninnen werden können oder dass Priestern freigestellt wird, ob sie zölibatär leben möchten oder nicht.

Natürlich braucht diese Gemeinschaft, wenn sie wächst, Strukturen und professionelle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Aber alle, die darin arbeiten, müssen sich immer fragen: Ist mein Tun im Sinne Gottes, im Sinne von Jesu Botschaft?

Nun – was mache ich mit meiner Wut? Da ist ja viel Energie in Wut und ich versuche, die umzulenken in Mut, andere darauf anzusprechen. Damit Kirche als Institution sich ändert, brauchen wir hier vor Ort Sie. Wenn wir uns auf den Weg machen und uns verändern lassen, dann können wir auch dafür sorgen, dass die Kirche sich als Ganzes ändern kann. Wagen wir also zu glauben. Probieren wir aus.

Kirche vor Ort und Kirche als Institution sollten sich die Fragen stellen:

Was würde Jesus dazu sagen? Was würde Gott dazu sagen?

Wie kann ich mit Gottes Hilfe - mit seinem Heiligen Geist im Nacken - das ändern?

Und was ist mit meiner Hoffnung?

Gott begleitet mich und das stärkt mich, Kirche zu verändern.

Johannes der Täufer brauchte eine besondere Gotteserscheinung, um zu erkennen, dass Jesus der Sohn Gottes ist, und dass Jesus den Willen Gottes verkündet. Na klar wäre es schön, wenn uns Gott jetzt erscheinen würde. Aber wir brauchen das gar nicht. Jesus sagt uns, dass wir alle Kinder Gottes sind. Gott wohnt in uns. Wir haben Kraft, ihm nachzufolgen und hier in Hassels und Reisholz die Welt zum Guten zu verändern.

Vielleicht begegnen wir dann in unserem Nächsten Gott?!

Amen.